

Plädoyer für alternative Währungen

Zuerst möchte ich ganz kurz auf meine Motivation für dieses Paper eingehen.

Meiner Ansicht nach mehrten sich die Zeichen, dass die Menschheit sich auf einem Scheideweg befindet. Festhalten an dem heute (die ganze Gesellschaft) beherrschenden Wirtschaftssystem mit sehr gefährlichen Konsequenzen auf wirtschaftlichem, politischem und ökologischem Gebiet ist die eine Alternative. Die Einführung eines neuen, besseren Wirtschaftssystems mit Lösung der immanenten Krisen und einem potenziellen Entwicklungssprung der Menschheit zu einer wesentlich humaneren und nachhaltigen Form des Zusammenlebens ist die andere.

Selbstverständlich kann ich nicht die Zukunft voraussehen und werde mich zusammen mit meinen Zeitgenossen überraschen lassen, welche Entwicklungen (sprich: welche Kompromisse zwischen den beiden Alternativen) in der Realität stattfinden werden. Mir ist auch klar, dass mein Einfluss darauf minimal ist, aber ich will ihn doch ausüben.

Bei der dafür notwendigen Analyse sehe ich das heutige, unkontrollierbar und blind auf endlose und exponentielle Kapitalakkumulation fixierte Finanzsystem als entscheidende Ursache der gefährlichen Fehlentwicklungen, die unsere Existenz auf diesem Planeten bedrohen. Und das Herz dieses Systems ist Geld.

Keineswegs will ich Geld an sich verteufeln, im Gegenteil, ich finde es eine sehr nützliche Erfindung der Menschheit. Es ist jedoch die heute verwendete Form von Geld und die Auskristallisierung der dahinter stehenden Organisationen, die meiner Ansicht nach für einen Großteil der Probleme verantwortlich sind. Dabei geht es mir nicht darum, jemand anzuklagen, sondern Lösungen zu finden.

Es müssen nämlich möglichst bald Lösungen gefunden werden für die ökologischen, gesellschaftlichen (also im Endeffekt politischen) und wirtschaftlichen Probleme. Ich möchte in meinem Beitrag die Frage stellen: Was tun? Welche Lösungen gibt es?

Dabei möchte ich eine These vertreten, die im Moment vielleicht unverständlich klingt, aber hoffentlich am Ende dieses Beitrags deutlicher wird. Ich denke nämlich, dass unser Geldsystem sich im Prinzip sehr gut als Ansatzpunkt für entscheidende Änderungen eignet, da es ja menschengemacht ist und also innerhalb unserer Macht als Menschheit.

Geld wird ja heutzutage bereits zur täglichen Steuerung unzähliger Arten von Prozessen genutzt. Daran sind wir schon gewöhnt. Also würden positive Entwicklungen bei diesem Medium immensen Effekt haben. Änderungen in diesem System wären nämlich ein hervorragendes Mittel, unsere (ja schon oft gefassten) guten Vorsätze (die im heutigen System dann ganz schnell an Grenzen stoßen und „vergessen“ werden) fest im täglichen realen Leben zu verankern.

Aus Zeitgründen werde ich hier nicht ins Detail gehen, was die Aufzählung der obengenannten Probleme betrifft. Diese sind sattsam bekannt. Ich möchte meine Kräfte und Ihre Aufmerksamkeit lieber für die Beantwortung der Frage einsetzen, welche Verbindungen zwischen unseren dringenden ökologischen bzw. gesellschaftlichen Problemen und dem immer weiter ausufernden Finanzsystem bestehen und welche Lösungen es dafür gibt. Dann wird auch sofort deutlich werden, welche Probleme ich meine.

Geld ist eine gewaltige Kraft in einer Gesellschaft und sollte deshalb eigentlich ein öffentliches Gut sein, das dem Gemeinwohl dient.

Leider haben Sie und ich aber fast gar keine Macht darüber, wir sind eher gefangen im System. Die Fundamente und Stellschrauben dieses Systems sind im Moment überhaupt nicht in unserem

Einflussbereich, obwohl sie eigentlich (innerhalb einer demokratische Struktur) genau dorthin gehören.

Nur ein verschwindend geringer Anteil (das Bargeld) ist in öffentlicher Hand. Über 85% des Geldes (Buchgeld auf diversen Bankkonten) ist fest in der Hand privater Finanzinstitute (und deren Eigentümern) und wird demzufolge auch ausschließlich zum Vorteil dieser Institute und Menschen eingesetzt. Dabei spielt die Kreditvergabe eine zentrale Rolle.

Leider wird von den meisten Menschen stark unterschätzt, welche gesellschaftliche Macht es beinhaltet, wenn man Kontrolle über die Kreditvergabe hat (die in diesem System unlösbar mit der Geldschöpfung verbunden ist).

Diese Macht war in den letzten Jahrhunderten immer wieder umkämpft, ist aber inzwischen vollständig von einer immer dekadenter werdenden „Finanzelite“ erobert, die inzwischen anonym als „die Finanzmärkte“ bezeichnet wird (und selbst den Regierungen großer Länder Furcht einflößt, ganz zu schweigen von den kleinen).

Die Ideologie, die zu dieser „Gewaltenteilung“ gehört, können wir täglich in unseren (auch größtenteils von ganz wenigen superreichen Besitzern kontrollierten) Medien nachlesen.

Auch alle einflussreichen Parteien (die zusammen wiederum die öffentlich-rechtlichen Medien und den Staatsapparat kontrollieren) sind stark infiziert von diesem neoliberalen Ideologie-Virus: Freihandel & Kapitalismus = Wohlstand & Wachstum = Demokratie & Frieden

Dass die Realität ganz anders aussieht, nehmen inzwischen viele wahr, aber ein überzeugendes, umfassendes Konzept, dies zu ändern, ist schwer zu finden. Oft wird „der Elefant im Wohnzimmer“ aber gar nicht gesehen und stattdessen an Symptomen herumgebastelt, deren „Heilung“ aber im gegenwärtigen Wirtschaftssystem schlicht nicht möglich ist.

Um dieses allumfassend zu ändern, brauchen wir einen sehr langen Atem und viele, viele Mitstreiter. Und um jetzt nicht 50 bis 100 Jahre warten zu müssen, bis sich vielleicht etwas ändert (was sich zumindest in meinem Fall als ziemlich fatal erweisen würde 😊), möchte ich die Frage mal umformulieren:

Was können Sie und ich jetzt sofort tun?

Die beste und kürzeste Antwort, die ich kenne, lautet: „Eine Regionalwährung aufbauen!“

Wenn diese bei Ihnen schon existiert, muss sie natürlich nicht mehr aufgebaut werden; dann reicht es, einfach daran teilzunehmen.

Warum das meiner Meinung nach so vorteilhaft ist, möchte ich im folgenden Plädoyer für sogenannte Komplementärwährungen (oder alternative Währungen) erläutern. Dabei werde ich manchmal scharf formulieren – das ist eben meine Art. Dabei möchte ich von vornherein klarstellen, dass ich nicht polarisieren und beschuldigen will, nur deutliche Aussagen über die Systemwirkung der heute vorherrschenden Art von Geld treffen, und hoffe, dass Sie das nicht stört.

Oft treten diese Komplementärwährungen als sogenannte Regionalwährungen in Erscheinung, wie zum Beispiel der relativ bekannte Chiemgauer.

Es gibt aber weltweit sehr viele – und auch viele verschiedene - Komplementärwährungen.

Auf diese Vielfalt werde ich hier kaum eingehen, das würde zu weit führen und es ist für unsere Zwecke auch gar nicht nötig. Es gibt nämlich einen Typ, der – nicht ohne Grund - relativ häufig vorkommt, ich nenne das umlaufgesicherte Regionalwährungen mit Gemeinwohlbindung.

In dieser Bezeichnung stecken 3 Haupteigenschaften, die alle eine Art Gegengift sind für negative Eigenschaften des heutigen Finanzsystems:

- Eine Regionalwährung gilt – wie der Name schon sagt – nur in einer bestimmten Region. Das Geld bekommt dadurch also ein **Regionalbindung**; es muss zwangsläufig immer in der Region bleiben. Das ist das Gegengift zur Globalisierung. Wie Sie ja vermutlich wissen, hat die weltweit liberalisierte Struktur unseres Finanz- und Wirtschaftssystems bei weitem nicht nur positive Auswirkungen, sowohl bei uns wie in anderen Ländern. Dazu gehören:
 - Entzug von Mitteln für lokale Wirtschaft
 - Aushöhlung sozialer Standards
 - Umgehung von Umweltvorschriften
 - Erpressung der Politik
 - Steuerflucht
 - Ausbeutung armer Länder (vor allem für billige Rohstoffe)

Dadurch werden die Bürger und Staaten immer abhängiger von globalen Finanzzentren, die intransparent und nicht demokratisch kontrollierbar sind. Außerdem entstehen auch immense Transportwege, die ganz sicher nicht nachhaltig sind. Gegenmaßnahmen einzelner Staaten sind nicht durchsetzbar. Die „Märkte“ diktieren immer mehr die Politik.

- Die zweite Eigenschaft ist die **Umlaufsicherung** (oder Liegegebühr, Parkgebühr, Demurrage, Negativzins). Diese funktioniert als (unscheinbares und leider weitgehend unbekanntes)¹ Gegengift zu gleich mehreren Krankheiten unserer zinsbasierten Währungen, nämlich:
 - a. der Zwang zu ständigem exponentiellem Wachstum der Geldmenge (bzw. der damit verwachsenen Wirtschaft, die angeblich nur „gesund“ ist, wenn sie jedes Jahr um einige Prozente wächst), was letztlich in einer real existierenden Welt nicht möglich ist. Bevor dieses System zusammenbricht (s.u.), führt es aber auch zu völlig absurden Situationen, wie z.B. die Inflation auf den Immobilienmärkten (die dann wieder zu untragbaren Mieterhöhungen führt) und Spekulationsblasen in gigantischem Umfang (s. 2008, 98% der weltweiten Geldtransaktionen sind spekulativ)
 - b. die massive Umverteilung von Geld weg von den eh schon Mittellosen hin zu denen, die schon viel zu viel davon haben, und damit letztendlich ein zutiefst ungerechtes Feudalsystem, das die Gesellschaften spaltet und ihnen die Grundlage für eine friedliche Koexistenz entzieht
 - c. die Instabilität des Systems, die (nach einer gewissen Laufzeit unweigerlich) zu Systemkrisen führt, mit verheerenden wirtschaftlichen und politischen Folgen, bis hin zu Krieg
 - d. die bedingungslose Fixierung auf kurzfristige Rendite, gut erkennbar in der Systematik der sogenannten „Abzinsung“ von Investitionsvorhaben, fatal für jeden Versuch, langfristig vernünftige Maßnahmen einzuleiten (wie z.B. die Umwelt zu schützen)
 - e. Eine künstlich erzeugte allgemeine Geldknappheit (nicht auf den Konten und Depots, sondern im Wirtschaftskreislauf). Diese entsteht durch die Zinsforderungen der Gläubiger, für die es (systemisch gesehen) keine entsprechenden Einnahmen gibt (im Jahr 2000 etwa 723 Mrd.). Das führt zwangsläufig zu harter Konkurrenz, die die Verlierer teuer bezahlen müssen. Diese ständig existenzbedrohende Konkurrenz

¹ Der Grund ist wohl hauptsächlich in unserer Schwäche im Prozentrechnen - und der daraus folgenden Blindheit für exponentielle Zinseszinsseffekte - zu suchen. Die hier aufgeführten gesellschaftlichen Effekte dieses Zinseszinses werden dadurch strukturell stark unterschätzt, wodurch dann wieder die Umlaufsicherung als prädestinierte Lösung nicht die Aufmerksamkeit bekommt, die sie verdient.

macht auch blind für die desaströsen Nebenwirkungen des Ganzen, man muss unbedingt überleben, alles andere kommt danach. Damit dies nicht zu volkswirtschaftlichen Problemen führt, muss der Staat einspringen, selbstverständlich durch das Aufnehmen von (erneut) zinstragenden Schulden (auf Kosten der Bürger) bei denselben Banken, die das Problem verursacht haben.

- f. der ständige Druck auf Löhne und Gehälter, u.a. durch den ständig steigenden Renditedruck auf die Realwirtschaft. Die Arbeitskosten sind dauernd im Gespräch, selten aber die immensen Kapitalkosten, die ja in allen Preisen enthalten sind und sich im Schnitt auf ca. 34% belaufen (u.a. Mietkosten, da sind es eher 80%). Dies bewirkt bei den Empfängern dieser Rendite größtenteils leistungslose und sehr niedrig besteuerte Einkommen, die dann oft auch noch exorbitant hoch sind, über den Rücken der arbeitenden Bevölkerung.
- g. Eine strukturelle Überschuldung, sowohl national wie international, die systembedingt immer gleich groß sein muss wie die Vermögen und oft zu Ausbeutung führt. Das ist besonders gut sichtbar in den Handelsbeziehungen mit „Entwicklungsländern“; die „Entwicklungshilfe“ ist gerade genug, um diesen armen Ländern 3 Wochen den Schuldendienst zu ermöglichen, der Rest muss durch den billigen Verkauf von Ressourcen u. ä. aufgebracht werden. Von den Menschenrechtsverletzungen, die im Dienste dieser „Weltwirtschaft“ seltsamerweise regelmäßig stattfinden, rede ich jetzt noch gar nicht. Der IWF ist dabei eigentlich der Büttel der westlichen Welt und ist mit seinen „Strukturprogrammen“ für desaströse „Entwicklungs-Politik“ verantwortlich.
- Die 3. Eigenschaft ist die **Gemeinwohlbindung**, die in vielen Komplementärwährungen fester Bestandteil der Systemarchitektur ist. Sie ist das Gegengift zum Turbokapitalismus, also zur faktischen Unterwanderung von demokratischen Errungenschaften, Vernichtung von Natur sowie sozialem Kapital und der Überlastung des dafür zuständigen Staates (unter anderem durch die wiederum zinstragende Überschuldung desselben).

Wer in diesem System Kontrolle über die Verteilung von Geld hat (z.B. bei der Kreditvergabe), braucht keine Argumente mehr, um seine Interessen durchzusetzen. Den politischen Gegnern (die sich z.B. für die Umwelt oder sozial Bedürftige einsetzen), wird einfach der Geldhahn zgedreht, man bringt sie dadurch an den Bettelstab und sie sind dann abhängig von Spenden und Fördergeldern.

Der dadurch entstehende Finanzdruck hebt ethische und vernünftige Argumente weitgehend aus. Stichworte: „Das rechnet sich einfach nicht.“ Oder „Wie wollen Sie das denn finanzieren“, „Das ist nicht effizient“, „Das können wir uns nicht leisten“ usw. Die dadurch entstehende Marginalisierung von vitalen Interessen der Gesellschaft ist uns ja schon in Fleisch und Blut übergegangen und wird gar nicht mehr diskutiert.

Es gibt selbstverständlich auch noch andere Gründe für gesellschaftliche Probleme und demzufolge auch andere Maßnahmen, diese anzugehen:

1. Zum Beispiel das Steuersystem (hauptsächlich auf Einkommen, kaum auf Vermögen und gar nicht auf Ressourcenverbrauch) ist ganz und gar nicht sozial und noch weniger nachhaltig.
2. Der im heutigen Rechtsgebrauch praktizierte, völlig übertriebene Schutz von Privateigentum und dessen (immer rücksichtsloser durchgesetzter) Vorrang gegenüber dem (eigentlich auch im Gesetz verankerten) Gemeinwohl wäre ein sehr wichtiges Thema. Hier bräuchten wir eine ganz neue Sichtweise, die eine gerechtere und sinnvollere Verwendung der davon betroffenen Ressourcen gewährleistet. Ziel wäre eine wirkliche Chancengleichheit für jedes Kind „von Geburt an“.

3. Medien erfüllen in einem demokratischen Land eine ganz essenzielle Funktion. Dass diese sich heute größtenteils in privater Hand (von wenigen besonders reichen Menschen) befinden und dann auch oft noch abhängig von Werbeeinnahmen sind, ist tödlich für die Basis einer Demokratie. Zumindest eine Grundversorgung durch politisch und finanziell unabhängige Medien ist unbedingt notwendig.

Das sind aber Themen für andere Beiträge. Im Weiteren möchte ich noch anhand von einigen Beispielen tiefer auf die (eher weniger bekannten) Wirkungen von - und somit Gestaltungsmöglichkeiten durch - Regionalwährungen eingehen.

Die 3 gerade beschriebenen Eigenschaften (dieses Typs von Regionalgeld) haben also die folgenden Auswirkungen:

1. Durch die Regionalbindung und die erhöhte Umlaufgeschwindigkeit (dank der Umlaufsicherung) versorgt es die regionalen Wertschöpfungsketten mit ausreichender Liquidität, mit allen Folgen:
 - a. Regionale Produzenten können dem Druck aus den Kapitalmärkten viel besser standhalten
 - b. Knowhow und Arbeitsplätze bleiben in der Region bzw. können dort neu geschaffen werden. Mit kurzen Arbeitswegen und Umkehrung der Landflucht
 - c. Kommunale Steuereinnahmen und damit Gestaltungsmöglichkeiten für regionale Politik
 - d. Ein vielfältiges Angebot vor Ort, also gute Nahversorgung mit kurzen Transportwegen
 - e. Ungenutzte Potentiale vor Ort (die vom international orientierten Euro links liegen gelassen werden), können genutzt werden und die Wirtschaftstätigkeit kann aufblühen. Das ist für alle Regionen gut, aber ganz besonders wichtig für diejenigen, die Probleme haben (strukturschwach, soziale Probleme, schrumpfend etc.)
2. Regionalgeld kann nicht gehortet werden. Es dient ganz der Realwirtschaft und taugt nicht zum leistungslosen Spekulieren
3. Es ist eine nachhaltige Alternative und ein stabilisierendes Gegengewicht zu den zinsbasierten Nationalwährungen (s. z. B. WIR in der Schweiz oder Sardex auf Sardinien)
4. Die Gemeinwohlbindung bewirkt ein Erstarken der gemeinnützigen Kräfte in der Region, heraus aus der Marginalisierung, ohne Abhängigkeit von Geldgebern und Fördermitteln aus Steuergeldern. Dies hat garantiert eine Verbesserung der Lebensqualität, des sozialen Gefüges und der Attraktivität der Region zur Folge, was ja immer auch wirtschaftliche Verbesserungen nach sich zieht

Dabei lohnt es sich, ein paar grundsätzliche Aspekte von Geld unter die Lupe zu nehmen:

- Wir wissen, dass Geld von den Banken durch Kreditvergabe geschöpft wird. Das kann man innerhalb einer Regionalwährung auch machen.

Wenn es gelingt, innerhalb dieser Währung auch eine (zinsfreie!) Kreditvergabe zu ermöglichen (und damit das - im Eigeninteresse genutzte - Monopol der Banken zumindest teilweise zu durchbrechen), potenzieren sich die Möglichkeiten einer solchen Währung noch.

- Wir wissen auch, dass das Vertrauen in eine Währung stark vom Staat abhängt, der sie als Zahlungsmittel legitimiert. Gleichzeitig entsteht eine stabile und universell wirkende Nachfrage nach einem Zahlungsmittel, in dem auch Steuern und Gebühren erhoben werden.

Wenn es also gelingt, die betreffenden Kommunen (oder Regierungen) davon zu überzeugen, dass sie damit ein hochwirksames und weitgehend kostenloses Instrument zur Verfügung bekommen,

ihren Auftrag (nämlich die gemeinsamen Interessen ihrer Bürger zu fördern) viel besser zu erfüllen, entsteht eine phantastische Möglichkeit, die Wirkung von Regionalwährungen zu vervielfältigen.

Der Aufbau einer Regionalwährung ist allerdings nicht einfach; das größte Problem sind dabei die vom heutigen System geprägten Vorstellungen über den Umgang mit Geld, die wirtschaftlichen Interessen und die daraus entstehenden Prozesse.

Jeder ist vor allem mit sich und seinem „Guthaben“ auf der Bank beschäftigt und verpasst dabei völlig, was mit seinem Geld passiert, nachdem er es ausgegeben oder zu seiner Bank gebracht hat.

Die meisten sind sich auch überhaupt nicht dessen bewusst, dass eine moderne Bank kein Tresor ist, sondern ein riesiger Staubsauger, der das Geld mit Hochgeschwindigkeit genau in die Prozesse pumpt, die uns allen (mit ganz wenigen Ausnahmen) schaden.

Die Aufklärung darüber sehe ich als meine dringlichste Aufgabe.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Wolfgang Läger

Email: wolfgang.laeuger@ecogood.org